

Die Udambara-Lotusblume,
die das Leben
hilfloser Wesen beschützt

Aussagen aus den Sutras
zum Thema Fleischessen

Verfasser: Geshe Thubten Soepa,
Abteilung Drati des Klosters Sera Dsche

Aus dem Tibetischen übersetzt von Cornelia Krause

Zu Ehren des Guru Shakyamuni

Im Vertrauen zum wirklich erschienenen Lehrer,
dem Überwinder,
der die letztendliche Seinsweise der Dinge direkt
erkannte,
durch Meditation die zwei Verdunklungen beendete
und entsprechend der wirklichen Situation
das Dharma-Rad drehte:
Die Ansammlung deiner Qualitäten von Wissen, Liebe
und Kraft
kann jemand wie ich weder ermessen noch beschreiben.
Sollen sie jedoch in nur vier Zeilen ausgedrückt sein,
so in diesen:
Besitzer geschickter Mittel,
der auch Hassende wie Angulimala,
Begierde-Verhaftete wie Nanda
und Unwissende wie Lamtschung zum Erlangen
der Arhatschaft brachte.

Lobpreis auch dem, der im 20. Jahrhundert
wie ein zweiter Buddha im Sinn deiner Lehre
und der Entwicklung heilsamer Wurzeln sämtlicher
Wesen der Erde
zum Schutz allen Lebens große Taten der Liebe
und des Friedens vollbringt:

Seiner Heiligkeit Tenzin Gyatso, dem Dalai Lama.

Was der Buddha über das Fleischessen sagte, habe ich
hier unter Angabe der Quellen aufgeschrieben; es ist si-
cherlich dazu angetan, Interesse bei denen zu erwecken,
die Vertrauen zu göltiger Lehre und deren Lehrer [dem
Buddha] haben.

Die Darstellung des Themas Fleisch im Kleinen und Großen Fahrzeug einschließlich des Tantra soll hier ein wenig erläutert werden. Immerhin heißt es in den Worten des großen indischen Gelehrten Aryadeva:

"Obwohl sie die Absicht haben, Leid aufzugeben, laufen sie doch den Ursachen des Leids direkt in die Arme.

Obwohl sie Glück möchten, zerstören sie doch aus Unwissenheit das eigene Glück wie einen Feind."

Genau wie es hier zum Ausdruck kommt, können wir auch im täglichen Leben klar erkennen, dass es im Geist jeden Lebewesens, vom Menschen bis hin zu Ameise, den Wunsch nach Glück gibt und den Wunsch, nicht zu leiden. Da dieser Wunsch eine Qualität des Geistes ist, liegt die Folgerung nahe, dass ein Geist da ist, der Qualitäten hat. Ein solcher mit Qualitäten versehener Geist ist auch tatsächlich im Kontinuum aller Lebewesen vorhanden. Und man muss annehmen, dass dieser Geist die eigentliche Grundlage dafür ausmacht, dass es eine Ursache für die Umwandlung in den alles erkennenden Weisheits-Dharmakaya und für das Aufhören der zwei [Arten von] Verdunklungen einschließlich deren Spuren im Bewusstsein überhaupt gibt. Aber da wir aufgrund von Verwirrung und Unwissenheit unter dem Einfluss geistiger Trübungen stehen, wissen wir genau wie die anderen Lebewesen nicht, wie wir die korrekten Ursachen für Glück, so sehr wir es auch wünschen, schaffen können,

und obwohl uns Leiden unerwünscht ist, wissen wir nicht, wie wir die Ursachen des Leidens loswerden können. Das können wir auch aus unseren Erfahrungen auf der gröberen Wirklichkeits-Ebene erkennen. Es ist also offensichtlich, dass wir nach korrekten Methoden suchen müssen, um Glück zu bewirken, sowie nach korrekten Methoden, das Leid aufzugeben.

Allerdings soll hier nicht viel darüber gesagt werden, dass man solche einwandfreien Methoden finden und anwenden kann, indem man sich durch Hören, Nachdenken, Vertrautmachen und den daraus erwachsenden drei Arten von Wissen mit den Worten des Buddha befasst, die er in grenzenloser Ausdehnung seiner Fähigkeiten von Liebe und großem Mitgefühl in 84 000 Bündeln der Lehre den drei Arten von Schülern¹ dargelegt hat - den Worten einer authentischen Person, die die letztendliche Beschaffenheit aller Phänomene so wie sie wirklich ist, selbst erkannt hat, entsprechend dieser letztendlichen Beschaffenheit den Pfad meditierte und so die zwei Arten von Verdunklungen vollständig aufgeben konnte.

Was unser Thema, das Fleisshessen, betrifft, so lehnte Buddha Shakyamuni es in den Worten des Kleinen und Großen Fahrzeugs, im Sutra und Tantra, gleichermaßen ab. Allerdings hat er verschiedene Gründe und Arten dieser Ablehnung sowie Unterschiede in Bezug auf das Objekt der Ablehnung, das Fleisch selbst, genannt. Die Ablehnung von Fleisch jedoch, welches durch Töten un-

¹ mit Hörer-, Alleinverwirklicher- und Bodhisattva-Veranlagung

schuldiger Lebewesen in der Absicht sie zu verzehren gewonnen wird, geht aus Sutras des Kleinen und Großen Fahrzeugs wie auch Schriften des Tantra gleichermaßen klar hervor. Ich werde die Gründe und Quellen systematisch darlegen.

Im siebten Kapitel des Angulimala-Sutra - einem Sutra des Großen Fahrzeugs, so selten wie eine Udambara-Blume² - fragt Manjushri:

" Ist es so, dass die Buddhas wegen der Buddhanatur kein Fleisch zu sich nehmen?" Der Erhabene sprach: 'Genau so ist es, Manjushri. In der Reihe von Leben während des anfangs- und endlosen Kreisens in Samsara gibt es kein Wesen, das nicht unsere Mutter, nicht unsere Schwester gewesen ist; auch Hunde sind schon unsere Väter gewesen - die Welt dieser Leben ist wie ein Schauspiel. Deswegen - weil das eigene Fleisch und auch das Fleisch der andern das gleiche Fleisch sind - essen die Buddhas kein Fleisch. Außerdem, Manjushri, ist die Sphäre aller Wesen der Dharmadhatu - weil es Verzehren des Fleisches der gleichen Sphäre wäre, essen die Buddhas kein Fleisch."

Die Bedeutung dieses Sutras soll etwas erläutert werden. Es werden hier drei Gründe dafür genannt, dass die Buddhas kein Fleisch essen. Der erste Grund kommt in

² eine Blume, die nur zu der Zeit zu finden ist, wenn ein Buddha geboren wird

Buddhas bestätigender Antwort auf Manjushris Frage zum Ausdruck, ob dies damit zu tun habe, dass im Kontinuum jeden Lebewesens die die drei natürlichen Eigenschaften³ enthaltende Buddhanatur vorhanden ist: "Genau, so ist es". Der zweite Grund lautet: Weil es in der Situation des anfangs- und endlosen Kreisens in Samsara kein einziges Wesen gibt, das nicht unsere eigene Mutter oder unser Vater gewesen ist und daher man selbst und andere von gleichem Fleisch sind, essen die Buddhas kein Fleisch. Und der dritte Grund: Die Sphäre aller Wesen ist der Dharmadhatu, und das Verzehren von Fleisch gleicher Sphäre ist unangemessen. - In diesem Sutra wird also das Fleischessen mit Hilfe von Begründungen abgelehnt.

Auch unter Nennung von Nachteilen wird - wiederum im Angulimala-Sutra - das Fleischessen abgelehnt. Da sagt Buddha:

"Purna⁴, ein Wesen, welches früher eine Katze gewesen ist und fortwährend an Fleischverzehr anhaftet, und Wesen, die die Buddhanatur ablehnen, werden zu Rakshas⁵ in Katzengestalt. Auch in Zukunft sind Wesen, die als Raksha in Katzengestalt das Töten anderer und deren Fleisch zu verzehren

³ Die Buddhanatur (Tathagatagarbha) ist erlangt durch die Kraft der Wirklichkeit, kommt aus dem Geisteskontinuum, das sich anfangslos von einer Existenz zur nächsten fortsetzt, und ist der Same der unverunreinigten Weisheit.

⁴ wichtiger Mönchsschüler des Buddha, Arhat der Abhidharma-Tradition

⁵ eine Art kannibalischer bzw. blutdürstiger Lebewesen

unwiderstehlich finden, und solche, die sich von der Buddhanatur abkehren, nichts anderes."

Hier wird Fleischessen unter Angabe nachteiliger Folgen abgelehnt.

Zur Ablehnung von Fleisch anhand von Vorteilen heißt es im Angulimala-Sutra:

"Buddha sprach: 'Angulimala, in unzähligen Leben habe ich [das Essen von] Fisch, Fleisch, Fettmasse, überhaupt von getöteter Nahrung in Bezug auf Millionen von Lebewesen aufgegeben sowie auch Lebewesen veranlasst, es gleichfalls aufzugeben; dadurch ist mein Körper zum [mit den besonderen] guten [Merkmale versehenen Buddha-]Körper geworden. Angulimala, in unzähligen Leben habe ich Millionen Lebewesen - Götter und Menschen - veranlasst, all die Millionen Geistesplagen zu bereinigen; dadurch ist mein Körper zum Körper ohne künstlich erzeugte Gestaltungen [Konzepte] geworden.'"

In diesem Sutra wird also Fleischessen abgelehnt, indem der entsprechende Nutzen erwähnt wird.

Des weiteren gibt es im Mahamegha-Sutra (Große-Wolke-Sutra) eine Darstellung der Ablehnung von

Fleisch und Alkohol im Kontext einer Beschreibung von Qualitäten der meditativen Konzentration eines Bodhisattvas auf der Zehnten Ebene:

"Der Bodhisattva Mahasattva [namens] Mahamegha (Essenz der Großen Wolke) bat den Buddha: 'Erhabener, ich bitte darum, dass die 400 Tore der meditativen Konzentration von dem erhabenen Tathagata ausführlich erläutert werden mögen.' Der Buddha ergriff das Wort: ' [...] Mahamegha, ein Bodhisattva Mahasattva, der die Konzentration zur Zeit des tiefen ruhigen Ozeans erreicht hat, manifestiert zum Zwecke des Abwendens von Fleischessen und Töten Anzeichen von Hindernissen an Orten, wo Schweine verkauft werden, und erscheint wie ein Fleischverkäufer. Um Lebewesen vollständig zur Reife zu bringen, erscheint er in der Gruppe der Bierverkäufer auch wie ein Biertrinker, und um die Nachteile des Biertrinkens einwandfrei aufzuzeigen, wird er sogar wie zum Obersten ihrer Art und wird, indem er das Ausschanken von Bier an die Wesen ausübt, diesem doch nicht anhaften.'"

Dies ist ein Sutra, das Fleisch und Alkohol ablehnt, indem es Qualitäten nennt, die ein Bodhisattva innerhalb der 400 Tore der Meditation mit derjenigen 'des tiefen ruhigen Ozeans' erreicht.

Auch in Hinayana-Sutras finden sich Zitate zu unserem Thema - so im letzten Teil des zur Vinaya-Abteilung des Kagyur gehörigen Text "Grundlagen der Medizin":

"Der Erhabene weilte in einem mehrstöckigen Gebäude am Ufer des Affenteiches in Vaisali. In Vaisali lebte der Hauptmann Sengge, und als die Bewohner der Umgebung ihm Fleisch brachten, aß er es auch. [Aber] Eines Tages, als er vom Buddha erfuhr, was wahr ist, aß er kein Fleisch, und als es dennoch gebracht wurde, wurde es daher den Bhikshus gegeben und die Bhikshus aßen es auch. Und die Tirthikas⁶ machten Bemerkungen darüber, machten sich lustig und klatschten darüber: 'Wissende, wenn für den Hauptmann Sengge angerichtetes Fleisch gebracht wird, isst der das nicht, und es wird den Bhikshus des Sakya-Sohnes gegeben. Und die Bhikshus des Sakya-Sohnes essen das Fleisch, das für den Hauptmann Sengge bestimmt war.' Anlässlich dieses Geredes fragten die Bhikshus den Buddha, und der Buddha ergriff das Wort: 'Ich habe gesagt, dass Fleisch, welches unter drei Gesichtspunkten⁷ nicht angemessen ist, nicht gegessen werden soll.'"

So lehnt auch das Hinayana-Sutra mit dem Vinaya-Text "Grundlagen der Medizin" Fleisch ab: nämlich Fleisch,

⁶ Anhänger bestimmter nicht-buddhistischer Philosophien

⁷ wenn man gesehen hat, dass das Lebewesen getötet wurde, um es zu essen; wenn man dies gehört hat; oder wenn man den Verdacht hat, dass es so ist.

dass anhand von drei Punkten nicht angemessen ist zu verzehren. Heutzutage wird von Klugen und nicht so Klugen die Darstellung der Reinheit unter drei Aspekten⁸ als "frei von Gesehenhaben, Gehörhaben oder Verdacht in Hinsicht darauf, dass das Lebewesen zum *eigenen* Verzehr getötet wurde" zur Regel gemacht und ist bekannt wie ein Zitat. Was die Darstellung im Vinaya-Sutra "Grundlagen der Medizin" betrifft, so steht es ganz außer Frage, dass es unangemessen ist, Fleisch zu essen, das für einen selbst getötet wurde. Daraus, dass der Buddha aber ebenso auch in Hinsicht auf für andere - wie den Hauptmann Sengge - herbeigebrachtes Fleisch anlässlich dessen Verzehrs durch die "Bhikshus des Sakya-Sohnes" sagt, "dass Fleisch, welches unter drei Gesichtspunkten nicht angemessen ist, nicht gegessen werden sollte", geht ganz klar hervor, dass auch das Essen von Fleisch, welches für andere getötet wurde, nicht rein unter drei Aspekten bzw. von den drei Punkten her unangemessen ist. Das ist für gute Logiker bei näherer Untersuchung klar erkennbar.

Dass Fleisch, welches für einen selbst geschlachtet wurde, und Fleisch, welches für andere geschlachtet wurde, gleich darin sind, dass es unter den drei Aspekten unrein bzw. von den drei Punkten her zu essen unangebracht ist, wird durch das Vinaya-Sutra "Grundlagen der Medizin" deutlich. Deswegen kann man durch dieses Sutra verstehen, dass es weder erforderlich noch sinnvoll ist, die Aussage im ausführlichen Vinaya-Kommentar -

⁸ das Gegenteil der o.g. drei Punkte

nämlich: "gesehen, gehört oder den Verdacht zu haben", dass das Fleisch "für den eigenen" Verzehr" geschlachtet wurde - engstirnig nur auf sich selbst zu beziehen und dann diese schlaue Auffassung daraus zu entnehmen.

Auch in der Ablehnung von unter drei Aspekten unreinem Fleisch in den 14 Hauptübertretungen und 25 Verhaltensregeln des "Rades der Zeit" [Kalachakra] muss dementsprechend beides - für einen selbst und für andere geschlachtetes Fleisch - als "unter drei Aspekten unreines Fleisch" eingeschätzt werden. Das Kalachakra ist ein Dharma-System, in dem sämtliche Punkte des Sutra und Tantra vollständig enthalten sind, und stimmt daher mit den Aussagen aus dem Vinaya überein.

Wenn man darüber hinaus im Zweifel ist, ob es auch negative karmische Folgen habe, wenn man aus gesundheitlichen Gründen Fleisch von Tieren wie Wasserbüffeln, Schafen oder Ziegen, die dem Dharma entsprechend⁹ gestorben sind, zu sich nimmt, und ob deshalb auch das Fleisch von "dharma-gemäß" verendeten Tieren aufzugeben sei, so lautet aus buddhistischer Sicht die Antwort darauf, dass dies Devadattas Auffassung des Aufgebens von Fleisch gleicht, wie sie in seinen Fünf Anweisungen dargestellt wird¹⁰.

⁹ ohne Schaden für sie selbst oder andere - d.h. in diesem Fall, dass das Tier nicht zum Verzehr getötet wurden, und sein Fleisch nicht (gesundheits)schädlich ist.

¹⁰ eine Auffassung, die von Buddhisten allgemein *nicht* als gültig akzeptiert wird.

Weiter sagt das Angulimala-Sutra im Zusammenhang mit der Anwendung des Dharma durch einen Shramana¹¹, wie sie von einem der bedeutendsten Anhänger Buddhas, dem Shtavira Mahakasyapa, geübt wurde, indem er kein Fleisch aß und nicht das kleinste Bisschen weltlichen Reichtum hortete:

"Angulimala sprach: 'Indra, du hast dich außerhalb der Lehre begeben. Es ist nämlich so - wer Edelsteine, Perlen, Lapislazuli, Gold, Kunda-Steine und dergleichen, 80 000 Vasen voller Juwelen, Goldkörner und noch andere Reichtumsvasen, all diese unermesslichen Kostbarkeiten aufgab, Kleidung von unschätzbarem Wert abwarf wie einen Speicheltropfen, Entsagter im Dharma des Shramana, der Shtavira Mahakasyapa, Hauptnachfolger des Tathagata, der den Wald zu seiner Wohnstätte machte und sich gemäß den zwölf Qualitäten der spirituellen Übung auch an die Verhaltensweisen körperlicher Disziplin hielt - warum trug [er] keine kostbare Kleidung, warum gab [er] häusliche Wohnstätten auf und hielt sich, der große Shtavira Kasyapa, indem er Speisen wie Nektar und fleischliche Nahrung aufgab, rein an das Verhalten vegetarischer Disziplin? Er ging von Haus zu Haus, und wenn auch [die Haushälter], die nicht dumm waren, sich dumm stellten und sagten 'Wir haben hinten und vorne nichts [zu geben] und

¹¹ spiritueller Übender, insbes. mit Mönchgelübden

nichts auf der Seite' oder ihn schmähten, so antwortete er 'Möget ihr glücklich sein' und kehrte gelassen zurück, und auch wenn sie sagten 'Wir haben [etwas für dich]', haftete der Shtavira nicht daran an, antwortete 'Möget ihr glücklich sein' und kehrte gelassen zurück. - Wenn doch durch jede von Kasyapas eigenen mit Kostbarkeiten gefüllten Vasen die zukünftigen Shramanas solange sie lebten Essen und Trinken und Leckereien hätten genießen können - warum hat [er] solche Massen von Reichtum nicht dem Sangha zum Besitz vermacht? - Es 'mein' zu nennen aufgebend und lassend, zum unerschöpflichen Schatz für Hungergeister, Bedürftige, Elende und Bettler zu machen, ist der Dharma der Shramanas, Indra; Reichtum auch nur von der Größe eines Sesamkorns anzuhäufen ist nicht der Dharma der Shramanas.'"

Wer wollte bestreiten, dass es aufgrund dieses Sutra für uns, die wir dem Hausstand entsagt und ordiniert sind, angemessen wäre, zu dem Shtavira Mahakasyapa als unübertroffenem und nachahmenswertem Vorbild aufzuschauen, der, obwohl selber im Besitz von solch vollständigem weltlichem Vermögen, all dies aufgab, indem er erkannte, dass auch das kleinste Bisschen 'mein eigen' genannter Besitz kein Dharma des Shramana ist, und gemäß den Zwölf Qualitäten spiritueller Übung Nahrung aus totem Fleisch aufgab und sich an das reine Verhalten vegetarischer Disziplin hielt! -

Mögen wir einst zur Zeit des Buddha Maitreya die Gestalt des Großen Kasyapa zu Gesicht bekommen.¹²

Zum Verwenden von Honig, Lederschuhen, weißen Muschelhörnern [als Ritualgegenstände] und Seidenraupen wird ferner als Antwort auf eine Frage Manjushris gesagt, dass - da es innerhalb des Weltlichen um eine 'Wirklichkeit der Methoden' geht - das Tragen von Lederschuhen angemessen ist, wenn der Büffel, aus dessen Haut sie hergestellt sind, dem Dharma entsprechend¹³ gestorben ist, und unangemessen, wenn das Leder für die Schuhe von einem Tier stammt, das dafür getötet wurde; auch der Gebrauch von Honig, Muscheln und Seide wird als angemessen bezeichnet, wenn das Material von Tieren stammt, die in Übereinstimmung mit dem Dharma gestorben sind [d.h. nicht dafür umgebracht wurden]. Im Angulimala-Sutra heißt es dazu:

"Manjushri fragte: 'Sind nicht auch Honig und Muscheln und Schuhe und Seidenraupen [wie] das Fleisch derselben Sphäre?' Der Erhabene antwortete: 'So sprich nicht, Manjushri. Buddhas sind, da sie alle weltlichen Körper aufgegeben haben, nicht auf materielle Dinge angewiesen und brauchen daher keinerlei Substanzen der Anhaftung. Das Benut-

¹² Nach der Legende befindet sich Mahakasyapas Körper unversehrt in Meditationshaltung in einer unbekanntenen Höhle, und zur Zeit des zukünftigen Buddha Maitreya wird der Ort offenbar und der Körper sichtbar werden.

¹³ d.h. nicht zum Zweck der Verwendung seiner Teile getötet wurde

zen materieller Dinge ist die weltliche Wirklichkeit der Mittel. Materialien kommen von einem zum andern und werden benutzt - was immer für Materialien da auftauchen, sollten nicht [einfach wahllos] benutzt werden. Was von einem zum andern [, aber in der Herkunft] nicht aus tötender Hand kommt, ist zum Gebrauch angemessen.' Manjushri fragte: 'Wenn auf einem Markt ein Schuster aus Leder Schuhe gefertigt hat und sie dem Tathagata, Arhat, vollkommen erleuchteten Buddha darbringt, nimmt er dann das, was durch mehrere Hände gegangen ist, an?' Manjushri fragte weiter: 'Wenn ein Büffel dem Dharma gemäß gestorben ist und der Besitzer des Büffels diesen von einem Schlachter enthäuten lässt, einen Schuster aufsucht, das Leder zu Schuhen verarbeiten lässt und sie einem, der mit den Regeln der Disziplin versehen ist, gibt, ist das dann 'von einem zum andern gegangen[e Substanz]?' So fragte er, und der Erhabene sprach: 'Wenn der Büffel Dharma-gemäß gestorben ist, der Besitzer Schuhe anfertigen lässt und sie einem mit den Regeln der Disziplin Versesehenen gibt, soll er sie annehmen, oder aber - wenn er sie nicht annehmen würde, würde das zu einem Mönch passen? Weil [das Letztere] ohne Mitgefühl wäre, würde es die [Regeln der] Disziplin nicht unbeschädigt lassen.'"

In der Begebenheit in diesem Sutra stellt Manjushri drei Fragen an den Erhabenen, ob nicht auch Honig, weiße

Muschelhörner, Lederschuhe und Seide ebenfalls wie Fleisch derselben Sphäre seien und ihr Gebrauch gleichermaßen unangemessen wie der Verzehr von Fleisch derselben Sphäre. Davon werden die erste und die letzte [Frage] beantwortet, die mittlere nicht - dies ist deswegen nicht nötig, weil aus der Antwort auf die letzte Frage hervorgeht, dass es aufgrund des Inhalts der mittleren Frage unangemessen ist, die entsprechende Gabe anzunehmen.

Einige entgegnen, wenn Fleischessen unangemessen sei, sei es gleichermaßen unangemessen, Reis zu essen. Das kann man aber nicht gleichsetzen, denn Fleischessen aufzugeben und dadurch das Töten von Lebewesen zu vermindern, ist eine Handlung, die durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Während des Pflanzens von Reis und Gemüse gibt es keinerlei Tötungsabsicht beim Bestellen und Bewässern der Felder usw. Da es jedoch kein Mittel gibt zu verhindern, dass dabei unbeabsichtigt Insekten zu Tode kommen - dies also gegenwärtig nicht im Bereich des Möglichen liegt, ist es dennoch nicht das Gleiche wie Töten aus Absicht. Zur Klärung der Zweifel derjenigen, die durch derartige Gleichsetzung schlußfolgern, man müsse dann auch Unmögliches durchführen, mag die Antwort auf eine Frage Manjushris dienen, ob es angemessen oder unangemessen sei, Erde und Sand umzugraben, Felder zu pflügen und wegen unsauberen Wassers gekochte Nahrung zu verwenden. Sie lautet folgendermaßen: Im Arya-Angulimala-Sutra sagt Manjushri:

"Graben und Pflügen ist nicht angemessen; wegen unsauberem Wasser gekochtes Essen ist nicht anzunehmen - wenn dem so ist, so müssen die Mönche sich demgemäß verhalten.' Darauf sprach der Erhabene: 'Das nennt man die weltliche Vorstellung. Wenn es Upasakas¹⁴ gibt, haltet euch an sauberes Wasser und Essen. Wo Upasakas sind, ist graben und pflügen zu unterlassen. Wo keine Upasakas sind, was sollten selbst Buddhas da machen? Auch auf der Wiese gibt es Lebewesen, auch im Wasser sind Lebewesen und ebenso im Luftraum. Wenn es so ist [wie du sagst], gibt es nicht auch bei ganz reinen Handlungen negative karmische Wirkungen? Die Frage wie man, solange man in der Welt weilt, etwas das nicht völlig makellos sein kann, völlig makellos machen kann, außer den samsarischen Körper aufzugeben, ist eine sinnlose Frage."

Die Hauptbedeutung dieser Sutra-Stelle ist, dass wenn es die Möglichkeit gibt, das Schädigen anderer Lebewesen aufzugeben, diese auf jeden Fall ergriffen werden soll. Handlungen hingegen, bei denen es diese Möglichkeit nicht gibt, sind zwar nicht völlig frei von negativen karmischen Auswirkungen, jedoch sind diese aufgrund der fehlenden schädigenden Absicht wesentlich geringer. Gegenwärtig, während wir diesen aus Karma und Geistesplagen entstandenen Körper angenommen haben, ist

¹⁴ buddhistische Haushälter ohne Mönchsgelübde

es äußerst schwierig, überhaupt makellos reine Handlungen durchzuführen. Daraus wird die Notwendigkeit umso deutlicher, nach Methoden zum Erreichen der Achten Bodhisattva-Stufe und damit zum Erlangen des Vajra-Körpers zu streben, der unabhängig von jeglicher schädlichen Handlung existiert.

Des weiteren wird ebenfalls im Lankavatara-Sutra das Fleisch auch unter dem Gesichtspunkt der Unreinheit, und weil es Vater und Mutter war, abgelehnt:

"Weil es früher die eigenen Angehörigen waren,
weil es vermischt mit niederen unreinen Substanzen
ist,
Brühe aus Blut ist und weil
[das Töten] alle Wesen in Angst und Schrecken
versetzt,
geben die Yogis Fleisch und [...¹⁵] dergleichen
sowie
den zu vielen Unachtsamkeiten verleitenden
Alkohol auf."

Das Lankavatara-Sutra prangert auch die Nachteile der Maßlosigkeit und des Übertreibens der guten Seiten des Essens an. Es heißt:

¹⁵ die Auslassung beinhaltet das Vermeiden von Zwiebeln und Knoblauch, was sich aber spezifisch auf die Durchführung von Übungen des Kriya-Tantra bezieht.

"Aus dem Essen entsteht Unachtsamkeit,
aus Unachtsamkeit Zuschreibung von Konzepten,
aus den Konzepten Begehren und Anhaftung,
Begehren und Anhaftung trüben den Geist.
aus dieser Trübung kommt die Anhaftung an
Existenz
- so kommt man nicht von Samsara frei."

Im selben Sutra wird Fleischessen auch unter Aufzählung unangenehmer Auswirkungen auf spätere Existenzen abgelehnt:

"Um des Profites willen Lebewesen zu töten,
für den Kauf von Fleisch Geld hinzugeben,
beide mit diesen unheilsamen Taten Versehenen
fallen im Tode dem großen Wehklagen anheim.
Auch wenn man nicht die Vorstellung hat,
[Töten] beauftragt zu haben,
ist es kein Fleisch, das rein unter drei Aspekten ist,
denn es gibt keine Handlung ohne deren Ursache¹⁶
- deswegen geben die Yogis es auf.
Buddhas, Tathagatas aller zehn Richtungen
prangern es an:
Einer frißt den anderen auf
und fällt nach dem Tod selbst in den Raubtier-
bereich,
unter die Niedrigen mit üblem Geruch oder wird

¹⁶ d.h.: das Fleisch gelangt nicht ohne Ursache zum Verkauf, nämlich ohne dass ein Wesen getötet wurde; das dürfte dem Käufer klar sein.

unter den Dummen wiedergeboren,
oftmals unter Ausgestoßenen, Jägern,
Schlachtern, Kannibalen und Geistern in
Menschengestalt,
geboren unter den Arten der Fleischfresser
im Mutterleib von Katzen-Rakshashas und
dergleichen,

Im Sutra des Elefanten und im Sutra der Großen
Wolke,
im Lankavatara- und Angulimala-Sutra
habe ich Fleischessen vehement abgelehnt.
Buddhas, Bodhisattvas und Sravakas
verschmähen es, und solche, die ohne Verlegenheit
Fleisch essen, die werden stets
als Dummköpfe wiedergeboren.
Früher schon habe ich darauf hingewiesen:
alles Fleisch, dessen Herkunft aus Töten
man gesehen, gehört hat oder mutmaßen kann,
sollte abgelehnt werden.
Weil Vertreter gewundener Theorien
das nicht erkennen, werden sie an
Orten des Fleischverzehrens geboren.
So wird durch die Fehler der Anhaftung
der Arya-Pfad der Befreiung verhüllt;
Fleisch, Alkohol, Knoblauch und Zwiebeln
bewirken Hindernisse auf dem Arya-Pfad.
In der Zukunft werden Vertreter von Unwissenheit
Fleischessen beschönigen und behaupten:

'Weil Fleisch nichts Schädliches ist und
angemessen, aus diesem Grund
haben es uns die Buddhas erlaubt.' So werden sie
reden.

Nahrung ist wie Medizin anzusehen: solchermaßen,
in Kenntnis des Dharma und bedauernd als sei es
das Fleisch des eigenen Sohnes,
verzehren die Yogis die Gaben ihres Almosengangs.
Jeder, der Mitgefühl hat, fühlt diesen Kummer -
so habe ich gesagt.

[Sonst] weilt man stets in Freundschaft mit wilden
Tieren wie Tigern und Wölfen.

Wenn Fleisch gegessen wird, geraten Lebewesen in
Angst;

aus Mitgefühl essen daher die Yogis kein Fleisch.
Fleischessen zeigt weder Weisheit noch Mitgefühl,
man wendet sich damit von der Befreiung ab
und steht im Widerspruch zum Siegeszeichen der
Aryas [dem Mönchsgewand].

Aus all diesen Gründen ist Fleischessen Unvernunft.
Geborenwerden im Haus von Brahmanen
oder an Aufenthaltsorten der Yogis,
zu Haus in Familien, die reich an Weisheit sind,
all dies geschieht kraft Verzichtens auf Fleisch."

Soweit das Lankavatara-Sutra. - Es scheint, dass einige
diesem Sutra fälschlicherweise die Absicht unterstellt
haben, es sei nur für eine bestimmte Versammlung von
Raksha-Männern und Frauen gemeint und richte sich

nicht an uns. Diese Interpretation ist jedoch unglaublich, denn jeder vernünftige Mensch kann aus den oben angeführten Antworten auf Manjushris Fragen im Angulimala-Sutra und ähnlichen Zitaten erkennen, ob man solch willkürlicher Behauptung und Verkehrung der gültigen Worte Buddhas Glauben schenken kann oder nicht. Auch stimmen alle, die den Weg der Logik kennen, darin überein, dass man schon jemand wie die vom Buddha selbst vorhergesagten großen Wegbereiter Nagarjuna oder Asanga sein muss, um anhand der Kriterien von besonderer Absicht, situativer Notwendigkeit und Widerspruch zur Wirklichkeit Aufschluss geben zu können über etwaige interpretierbare Bedeutung der Worte Buddhas. Um eine von der Aussage verschiedene Absicht des Buddha darzulegen, bedarf es eines von ihm selbst vorhergesagten Kenners derselben, nicht aber aller möglichen Auslegungen irgendeines beliebigen Redekünstlers. Sonst ginge ja der Sinn der Prophezeihungen von Nagarjuna und Asanga verloren. Und im Lankavatara-Sutra selbst weist bereits die Vorhersage darauf hin: "In der Zukunft werden Vertreter von Unwissenheit / Fleischessen beschönigen und behaupten: 'Weil Fleisch / nichts Schädliches ist und angemessen, aus diesem Grund / haben es uns die Buddhas erlaubt.' So werden sie reden."

Zwar kann man schätzen, dass das Dharma-Seemannsgarn von Fischern wie mir schwerlich Nutzen bewirken kann, - doch dass aus den Worten des Tathagata gar kein Nutzen entsteht, kann das denn sein?

- mit diesen Worten der Erleichterung lehne ich mich, da nun der Hauptteil beendet ist, einen Augenblick zurück.

Hinzufügen möchte ich noch, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama Tenzin Gyatso bei der Erteilung der Kalachakra-Einweihung in Mundgod sagte, dass auch früher zur Zeit der Großen Dharmakönige in Tibet Fleischessen abgelehnt worden sei; in alten Erlassen der Dharmakönige stehe ganz deutlich: 'Die Mönche sollen ein Verhalten wie das der Panditas und des Großen Abtes [Shantarakshita] lernen: Alkohol trinken, Fleischessen und dergleichen ist unangemessen.' " Seine Heiligkeit der Dalai Lama sagte auch: "Von den Besuchern aus Ländern aller Welt, die nach Bodhgaya kommen und dort Opfergaben machen, bringt keiner Alkohol und Fleisch dar, nur die tibetischen Pilger breiten weiterhin Fleischstücke und Schnaps aus und sagen 'Wir machen unsere Opfer-Zeremonie' - ich finde das nicht schön, das habe ich schon so oft gesagt. Auch dass in den Haupt-Klöstern und bei großen Versammlungen mit den Worten 'Wir haben Opfer-Zeremonie gemacht' diese Teller voll Fleisch hingestellt werden, finde ich nicht gut. Immer wieder

sage ich, es ist besser, mit Gelöbnissubstanzen wie Nektarkügelchen gesegnetes Wasser oder schwarzen Tee aufzustellen. Und wenn da einige behaupten, dass man laut Anuttara-Yoga-Tantra Fleisch nehmen müsse, so lässt sich als Grund zur Aufrechterhaltung dieser Behauptung nur die Aussage über das Annehmen der fünf Arten von Fleisch und der fünf Arten von Nektar anführen, einen anderen Grund gibt es dafür nicht. Mal ganz abgesehen davon, dass sich dies auf eine Stufe sehr hoher Verwirklichung bezieht - wenn man schon mit der Begründung der Aussage über das Annehmen der fünf Arten von Fleisch und von Nektar die Notwendigkeit von Fleischessen behauptet, dann muss man konsequenterweise auch auf der Notwendigkeit des Essens von Pferde-, Hunde- und Menschenfleisch bestehen sowie Urin trinken und Kot zu sich nehmen [denn darauf beziehen sich die genannten fünf Arten]." In meinen Notizen jener Zeit habe ich die Worte des Dalai Lama genau niedergeschrieben: dass aus der Behauptung, man müsse wegen des Annehmens der fünf Arten von Fleisch und Nektar Fleisch essen, ganz klar und mit gleicher Logik genauso die Behauptung folgt, man müsse dann eben auch Hunde- und Menschenfleisch essen.

Die Hauptbedeutung der angeführten Sutras ist es, aufzuzeigen, dass der buddhistische Dharma eine Lehre der Gewaltlosigkeit ist. Weil das Grundprinzip, nicht zu schaden, Kernpunkt und Wurzel buddhistischer Lehre ist,

ist es wichtig, dies anzuwenden und umzusetzen. Es ist gut, wenn man sich zur Entscheidung von heilsam und unheilsam auf die Aussagen des Buddha selbst stützt; wenn man mit gewundenen Argumenten die eigenen Wünsche untermauert und sorglos das Fleisch getöteter Lebewesen genießt - geht da nicht die Hauptbedeutung der Lehre des Nicht-Schädigens verloren?

Der Buddha hat unterschieden zwischen "vom Wesen her Unheilsamem" und "aufgrund von Gelübden Unheilsamem". Im Zusammenhang mit Letzterem hat er unter Einbezug von Zeit und Ort gewisse Veränderungen vorgenommen, z.B. in einigen Ländern für Mönche das tägliche Baden abgelehnt, in heißen Ländern jedoch gestattet, oder im allgemeinen das Berühren von Frauen unter Einfluss von Anhaftung untersagt, aber unter Berücksichtigung bestimmter Situationen erklärt, dass es richtig und notwendig sei, z.B. eine Frau aus dem Wasser zu ziehen, wenn sie in Gefahr zu ertrinken ist, usw. Während er also im Hinblick auf das "aufgrund von Gelübden Unheilsame" unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation Veränderungen zugelassen hat, war es nicht möglich, irgendwo Erlaubnis für das "vom Wesen her Unheilsame" wie Töten und Stehlen zu erteilen, weil dies - obwohl abhängig von Zeit, Ort und Natur der Handlung - schädliche Handlungen sind, und auch ein Buddha kann nicht schädliches Karma zu heilsamem machen. Die Gewaltlosigkeit der Lehre von Buddha Shakyamuni zeigt sich darin, dass alle Sutras und Tantras in der Ablehnung schädlicher Handlungen wie Töten, Stehlen und derglei-

chen übereinstimmen, und ich empfinde große Mitfreude darüber, dass alle Nachfolger des Buddha in den Traditionen von Hinayana und Mahayana, von Sakya, Gelug, Kagyü und Nyingma weiterhin diese Lehre in Übereinstimmung mit der Grundidee des Nicht-Schädigens erklären und ausüben.

So habe ich aus Großem und Kleinem Fahrzeug, aus Sutra und Tantra, aus dem Ozean des Nektars von Buddhas Worten, aus Angulimala-Sutra und anderen zum Thema des Aufgebens und Annehmens von Fleisch ohne Übertreibung oder Herabminderung einen Krug voll geschöpft und ihn mit der frischen weißen Lotusblüte der Aussagen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama geschmückt - möge auch diese Gabe zu einer Wolke der Darbringung werden, die die Buddhas erfreut.

Obwohl es keinen Unterschied gibt zwischen Fleisch der
 andern und eigenem Fleisch,
wandern wir, diesen Unterschied machend, seit langem
 umher.

Der Buddha sagt: weil der Dharmakaya das Reich aller
 Wesen
- ein Reich - ist, ist es unangemessen, ihr Fleisch zu
 verzehren.

Im Jahr 2620 nach Buddhas Geburt, im Jahr
1995 westlicher Zeitrechnung,
mit dem Wunsch zu nutzen verfasst von
Geshe Thubten Soepa.
Mangalam.

Das obige Büchlein zum Thema Fleischessen ist von Seiner Heiligkeit dem XIV. Dalai Lama Tenzin Gyatso vollständig gelesen worden. Er sagte mir: "Das ist gut geschrieben. Es wäre schön, wenn noch mehr derart Nützliches für die Menschen geschrieben würde" Ich kann nicht sagen, wie sehr mich diese Worte gefreut haben. Mein Aufsatz sei also noch um einige Fragen und Antworten zum Thema ergänzt.

Frage: Für die Tsog-Opfer-Zeremonie braucht man doch etwas Fleisch - wie soll man da vorgehen?

Antwort: In Dza Patrul Rinpoches Lamrim-Text steht: Es ist angemessen, dafür Fleisch von einem Tier zu nehmen, das nicht zum Verzehr geschlachtet wurde. Wenn man hingegen Fleisch, das dem nicht entspricht, ins Mandala der Gaben bringt, verschwinden all die Gottheiten und Weisheitswesen - so hat es Gampopa gesagt. In der Autobiographie des Siddha Künleg findet sich die Aussage: "Nun - wenn man Gaben darbringt, gilt es in Bezug auf das Objekt für die Darbringung, die Gaben selbst und die Motivation Folgendes zu beachten: Als Objekt, dem die Gabe dargebracht wird, eignet sich jede der Drei Juwelen (Buddha, Dharma und Sangha); der dargebrachte Gegenstand sollte nicht mit Diebstahl, gewalttätiger Aneignung

und Töten in Zusammenhang stehen, und die Motivation sollte im Streben nach Erleuchtung zum Wohl aller Wesen bestehen. Gaben, die anders als auf diese Weise inmitten von massenweise Fleisch und Alkohol geopfert werden, gibt es in den frühen nicht-buddhistischen Religionen, nicht aber bei Buddhisten. Die Äußerungen des Dalai Lama zu diesem Punkt sind weiter oben schon dargelegt worden.

Frage: Was soll man hinsichtlich der sogenannten Fleisch-und-Blut-Tormas in den Schützer-Ritualen machen?

Antwort: Das geht aus Patrul Rinpoches Lamrim-Text klar hervor. Dort wird der Protest von Guru Rinpoche, Shantarakshita und sämtlichen Panditas zur Zeit des Dharmakönigs Trisong Detsen beschrieben, als die Tibeter entsprechend dem Bönpo-Brauch Opfer aus Fleisch und Blut darbrachten: 'Wenn ihr diesen Brauch fortsetzt, gehen wir zurück nach Indien', sagten sie, nahmen keine Nahrung mehr zu sich und weigerten sich, weitere Belehrungen zu geben. Folglich sind diese sogenannten Fleisch-und-Blut-Tormas nicht aus wirklichem Fleisch und Blut darzubringen. Bringt man tatsächlich Fleisch- und Blutopfer dar, finden sich nicht

Gottheiten und Weisheitswesen ein, sondern es zieht Geister an. Indem diese sich an den solchen Opfern laben, ist es möglich, dass sie freundlich zu einem sind und kurzfristige Vorteile bringen. Wenn man ihnen dann nicht weiterhin Fleisch und Blut gibt, fügen sie Schaden zu. Macht man hingegen immer weiter Opferungen von Fleisch und Blut, nimmt man nach dem Tod selbst Existenz im Kreis solcher Geister an oder findet sich unter Wölfen und Raubvögeln wieder. So äußert sich Patrul Rinpoche zu dem Thema.

Diese sogenannten Fleisch-und-Blut-Tormas symbolisieren Unwissenheit, Übelwollen, Selbstsucht und Eigennutz im eigenen Geist wie in dem von anderen - diese Eigenschaften sind als die Tormas zu visualisieren und in dieser Form darzubringen, und nicht als äußere Substanzen aus wirklichem Fleisch. Die Bedeutung des Geheimen Mantra ist nicht buchstabengetreu zu verstehen, sondern erschließt sich erst über das Verständnis von sechs Bedeutungsengrenzungen und vier Übermittlungsmethoden.

Frage: Wie ist es mit der Darbringung der Fünf Arten von Fleisch und Nektar, die in den Texten des Höchsten Yogatantra genannt werden?

Antwort: Ein solcher Yogi braucht eine Art Verwirklichungs-Substanz zum Aufgeben dualistischer Konzepte von rein und unrein. Auch dafür ist Fleisch von einem Tier erforderlich, das eines natürlichen Todes gestorben ist und nicht geschlachtet wurde, wie Patrul Rinpoche im Lamrim klarmacht. Außerdem ist das nichts für diejenigen, die Verlangen nach Fleisch haben und dem achtlos nachgeben, sondern ist ausschließlich für Yogis bestimmt, die die Fünf Fleischsorten wie Hunde- und Menschenfleisch sowie die Fünf Substanzen wie Kot, Urin usw. durch die Kraft der Konzentration in Nektar verwandeln können - nicht für Leute wie du und ich.

Frage: Ist es wahr, das durch das Darbringen von Fleisch an einen Mönch Heilsames angesammelt wird und für das entsprechende Tier Nutzen entsteht?

Antwort: Gelug Shamar Pandita, der Tutor des XIII. Dalai Lama, hat in seinem Lamrim-Text gesagt: Einige Blindgläubige halten es für nutzbringend, wenn man für die Suppe von Mönchen und Speisen für Gurus Schafe und Ziegen schlachtet - aber das ist eine schwerwiegende schädliche Handlung, die aus Verwirrung und verkehrten Ansichten hervorgeht, und es ist

wichtig, sich darüber im Klaren zu sein. Weiter heißt es in seinem Lamrim: "Buddhas empfinden jedes Lebewesen so wertvoll, als sei es ihr eigenes Kind, und den Wesen ist ihr Leben das Wichtigste. Und ihr, die ihr es wagt, einem solchen Wesen aus Gier nach einem Happen Fleisch unerträgliches Leid zuzufügen, wollt Nachfolger des Buddha sein und nennt euch Lamas und Mönche! Ihr solltet euch schämen und mit euch selbst ins Gericht gehen."

Frage: Mönche und Nonnen müssen es doch annehmen, wenn Wohltäter ihnen Fleisch geben - schließlich heißt es, man solle essen, was immer einem gegeben wird, wenn man auf Almosengang geht?

Antwort: Im Vinaya-Kommentar von Päntschen Deleg Nyima steht: Wenn auf dem Almosengang ein Spender Fleischspeisen anbietet, sollte der Mönch ihn fragen, ob das auch kein durch Töten gewonnenes Fleisch ist. Und im Vinaya-Kommentar "Strahlen der Sonne": "Man muss fragen, ob [die Gabe] nicht aus einer regelwidrigen Handlung stammt." In etlichen Vinaya-Schriften wird darauf hingewiesen, dass man sich vergewissern soll, ob die angebotene Gabe auch nicht im Widerspruch zu den Regeln der Mönchsdisziplin steht. Und es werden 20 Ar-

ten von Fleisch und anderer Nahrung genannt, deren Verzehr ganz untersagt ist, selbst wenn das Lebewesen eines natürlichen Todes gestorben ist, wie z.B. Fleisch von Menschen, Affen oder Geiern. Wenn man Zweifel hat hinsichtlich der Herkunft des Fleischs, sollte man also unbedingt fragen, und Unangemessenes ablehnen. Auch wenn die Gabe angemessen ist, ist es wichtig sich zu erkundigen, ob ihr Genuss eventuelle Nachteile hat bzw. gesundheitsschädlich sein kann - z.B. wenn man Diabetiker ist, ob sie Zucker enthält, usw.

Außerdem ist das Spenden von Speisen, die Fleisch enthalten, unreines Geben: Buddha Shakyamuni lehrte im "Sutra an den Rishi Gyäpa", wie die 32 Arten unreinen Gebens aufzugeben sind und korrektes Geben durchgeführt werden soll. Das unreine Geben wird dort in vier Kategorien unterteilt: unrein hinsichtlich der Motivation, des gegebenen Gegenstands, der Empfänger des Gebens und der Art, wie gegeben wird. Nach diesem Sutra werden das Geben von Fleisch, das aus Töten von Lebewesen stammt, von Alkohol an Unachtsame sowie von Waffen, Gift und dergleichen als Fälle von unreinem Geben hinsichtlich des Gegenstandes aufgezählt.

Frage: Im Buddhismus ist Fleischessen erlaubt, denn der Buddha hat selbst Fleisch gegessen: Seine Todesursache bestand darin, dass er vergiftetes Schweinefleisch aß, das ein Übeltäter ihm gegeben hatte.

Antwort: Diese Geschichte kursiert manchmal, scheint aber angesichts der Aussagen in den authentischen Schriften wenig glaubwürdig, und es lässt sich meines Wissens auch keine sichere Quelle dafür nachweisen. Die Quellen hingegen, dass der Buddha Fleisch ablehnte, sind in den oben genannten Stellen aus Lankavatara-Sutra, dem Sutra "Vinaya-Grundlagen der Medizin" und Angulimala-Sutra klar nachzuweisen. Der Grund dafür, dass dem Buddha durch Gift nicht so ohne weiteres zu schaden ist, besteht darin, dass er sich nicht in gewöhnlichem Aspekt manifestierte. Er erschien sowohl vom Wesen wie auch von den einzelnen Eigenschaften her im Aspekt eines Buddha, daher kann Gift ihm nicht schaden. Im Kagyur wird die Geschichte erwähnt, wie der einer anderen Religion angehörige Haushälter Pälbe ihm vergiftetes Fleisch gab - er dachte, der Buddha habe keine Hellsicht, als dieser es aß. Als aber dann das Gift dem Buddha überhaupt nichts anhaben konnte, bereute er seine Handlung tief und gestand die Tat; er wurde dann Mönch und

erlangte später die Arhatschaft. Es finden sich auch Darlegungen im Sutra, wie Devadatta, um den Buddha umzubringen, einen aufgestachelten Elefanten auf ihn hetzte, ihn aber dadurch nicht töten konnte; wie er mit der Steinschleuder auf ihn schoss, ihm jedoch auch damit keinen Schaden zufügen konnte. Wenn der Buddha wie ein gewöhnliches Wesen so leicht umzubringen gewesen wäre, dass er dadurch, dass er Gift zu sich nahm, starb, hätte er wohl schwerlich als eine der Zwölf Taten das Zähmen der Maras manifestieren können, scheint mir. Auch in der Darstellung des Hinayana ist im Abhidharma der Vaibasikas von den 18 außergewöhnlichen Qualitäten, die nur Körper, Sprache und Geist eines Buddha zu eigen sind und den 43 weiteren, die er mit Arhats und Pratyekas gemeinsam hat, die Rede, darunter werden die Zehn Kräfte als Qualitäten des Geistes genannt. Der Begriff "Kraft" bedeutet hier, dass ihr durch nichts geschadet werden kann, sie vielmehr die Fähigkeit hat, alles zu überwinden. Weder die Geistesplagen noch die Vier Maras und dergleichen konnten dem Buddha schaden. Was die Fähigkeit zu überwinden betrifft, so sind entsprechend dem Ausmaß der geistigen Kraft auch deren Auswirkungen auf das Körperliche, wie Vasubandhu im siebten Kapitel des Abhidharma-

kosha klarmacht. Dementsprechend kann Gift dem Körper eines Buddha nichts anhaben. Im Mahayana wird darüber hinaus das Erlangen des Vajra-Körpers ab der Achten Bodhisattva-Ebene sowie im Mantra-System der Vajra-Körper¹⁷ beschrieben. Die Geschichte vom Schaden durch Gift lässt all diese Qualitäten eines Buddha außer Acht. - In den buddhistischen Schriften des Sutra wie Tantra wird der Verzehr von Fleisch, das von dafür getöteten Tieren stammt, abgelehnt. Wenn man solches Fleisch gegessen hat, sollte man versuchen, den schädlichen Effekt zu bereinigen .

Frage: Sind Speisen, die Fleisch enthalten, zum Darbringen geeignet oder nicht?

Antwort: Wenn es sich um Schlachtfleisch handelt, nicht. Wenn man Fleisch darbringt, für das getötet wurde, wird man schwerlich einen Grund nennen können, dass das kein "rotes Opfer"¹⁸ ist. Wenn man solche Opfer darbringt, erfüllt das die Buddhas, Bodhisattvas und alle, deren Wesen das Mitgefühl ist, nicht mit Freude, sondern mit Trauer, wie man sowohl

¹⁷ Sowohl im allg. Mahayana wie auch im Mantrayana wird der Begriff "Vajra-Körper" verwendet, jedoch in unterschiedlicher Bedeutung: im Mantra-System wird darunter die Untrennbarkeit von Körper, Sprache und Geist verstanden, eine Bedeutung, die im allg. Mahayana (Sutra-System) nicht impliziert ist.

¹⁸ Blutopfer, für die Wesen getötet werden - im Buddhismus nicht akzeptiert.

aus Sutras wie Kommentaren erfahren kann. Statt also vor dem Verzehr von Speisen, die Schlachtfleisch enthalten, den Darbringungs-Vers zu rezitieren, sollte man daher besser das Akshobya-Mantra sprechen oder andere Mantras wie zum Beispiel Om Mani Päme Hung rezitieren und auf das Fleisch hauchen, das könnte ein klein wenig nützen. Und sich bemühen Methoden zu finden, die durch das Fleischessen bewirkte schädliche Handlung wiedergutzumachen; das beste Mittel sie zu bereinigen ist, das Leben von Tieren zu retten. Man sollte sich anstrengen, alle Mittel anzuwenden, die es nur gibt, um dem Lebewesen irgendwie zu nutzen, dafür beten und alles Mögliche. Wenn man immer wieder darüber nachdenkt, wie schwierig es in späteren Existenzen wieder gutzumachen ist, dass man anderen das Fleisch und das Leben genommen hat, und dass das kein Gesetz ist, das irgend jemand erlassen hat, sondern der natürliche Vorgang von Ursache und Wirkung, und auf diesem Wege schließlich von Mitgefühl bewegt das Fleischessen aufgeben, Lebewesen befreien und ihnen das Leben retten kann, entsteht wirklich großer Nutzen.

Übersetzung: Cornelia Krause, München 2004

Die Übersetzung und der Druck dieses Textes wurde von der in Bern (Schweiz) lebenden Tibeterin Yeshe Lhamo ermöglicht, die die finanziellen Mittel zur Verfügung stellte und den daraus entstehenden Nutzen ihrem kürzlich verstorbenen Vater Dscho Döndrub widmen möchte. Mögen durch die Veröffentlichung alle Lebewesen - die alle einmal unsere Väter und Mütter gewesen sind - von der Angst um ihr Leben befreit werden.

Möge außerdem das Leben Seiner Heiligkeit Tenzin Gyatsos, des Dalai Lama, lange währen. Möge dadurch Frieden auf der Welt verbreitet, die Ausübung aller Religionen in Harmonie miteinander gestärkt, die Schwierigkeiten zwischen Tibet und China auf friedlichem Wege gelöst und die buddhistische Lehre stets auf fehlerfreie Weise erklärt werden, und möge es ununterbrochen Lehrer geben, die überall auf der Welt gute Wege aufzeigen.

